

Die Akademisierung der beruflichen Bildung

REINHOLD WEIB

Prof. Dr., Forschungsdirektor des BiBB a.D.



Der Weg aus der Akademisierungsfalle

Die Architektur paralleler Bildungswege

FELIX RAUNER

LIT-Verlag, Berlin 2018, 162 Seiten, 24,80 EUR,
ISBN 978-3-643-14038-8

Von Jahr zu Jahr bleiben mehr Ausbildungsplätze unbesetzt und Kleinbetriebe ziehen sich aus der Ausbildung zurück. Gleichzeitig steigt der Anteil der Auszubildenden mit Hochschulreife, die sich indessen später oftmals für ein Studium entscheiden. Der Berufsbildung droht daher eine Austrocknung; die Wirtschaft befürchtet einen massiven und sich verstärkenden Fachkräftemangel.

Guter Rat ist gefragt, wie die Berufsbildung für junge Menschen attraktiver gemacht werden kann. RAUNERS Antwort ist: Die Berufsbildung muss zu einem Bildungssystem weiterentwickelt werden, das höhere Bildungsabschlüsse vermittelt, die analoge Qualifikationen und Berechtigungen wie das Hochschulwesen vermitteln. Er begründet dies mit seinem ganzheitlichen Verständnis beruflicher Qualifikationen, zahlreichen empirischen Daten, aber auch persönlichen Erfahrungen.

Gänzlich neu ist die Idee RAUNERS nicht. Durch die Weiterentwicklung von anerkannten Fortbildungsabschlüssen und die Gleichstellung beruflicher Abschlüsse mit akademischen Abschlüssen im DQR wurden bereits wichtige Voraussetzungen geschaffen. Das Konzept RAUNERS geht indessen weiter. Die Architektur der beruflichen Fortbildungsabschlüsse müsse konsequent weiterentwickelt und vorhandene Lücken geschlossen werden. Fachschulische Bildungsgänge müssten überdies dualisiert werden. Letzt-

lich müssten diese Abschlüsse die gleichen formalen Berechtigungen vermitteln wie Hochschulabschlüsse. Dies betrifft die Anerkennung im Beschäftigungssystem, aber auch wechselseitige Übergänge zwischen Hochschulen und Berufsbildung.

RAUNER orientiert sich bei seinem Modell an der Schweiz. Dort umfasst das Berufsbildungsgesetz sowohl die Berufsschulen als auch die Ausbildungsbetriebe, die Berufsmatura, die zum Studium an einer Fachhochschule berechtigt, sowie die Fachschulen, die eine höhere Berufsbildung vermitteln. Insgesamt kommt der beruflichen Bildung ein deutlich höherer Stellenwert im Bildungs- wie im Beschäftigungssystem zu. Davon zu lernen, ergibt Sinn. Es zu kopieren, ist aufgrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen weder möglich noch sinnvoll.

Die Thesen RAUNERS stellen nicht zuletzt Anforderungen an die Gestaltung und die Qualität der beruflichen Bildung. Denn nicht jeder Beruf oder berufliche Bildungsgang wird den Anforderungen gerecht, die sich aus dem von RAUNER skizzierten Bildungssystem ergeben. Hierzu müssten die unterschiedlichen Kompetenzniveaus und Qualitäten in den Ausbildungsberufen und Bildungsgängen offen diskutiert und daraus Konsequenzen gezogen werden. Den Ausbildungsbetrieben wie auch den jungen Menschen ist die unterschiedliche Wertigkeit der Berufe und Abschlüsse durchaus bewusst und ein relevantes Entscheidungskriterium.

Mit seinem Modell will RAUNER die Attraktivität der Berufsbildung vorrangig über die Schaffung gleichwertiger Bildungswege und -abschlüsse herstellen. Letztlich kommt es aber darauf an, die Arbeitsbedingungen, Einkommens-chancen und Karrieremöglichkeiten von Absolventinnen und Absolventen einer Berufsausbildung nachhaltig zu verbessern. Denn junge Leute handeln keineswegs irrational, wenn sie sich für ein Studium entscheiden. Alle vorliegenden Daten zeigen, dass die Arbeitsmarktchancen wie auch die Verdienstmöglichkeiten von Hochschulabsolventinnen und -absolventen im Durchschnitt besser sind als von beruflich Qualifizierten. Erst ein anerkannter Fortbildungsabschluss eröffnet vergleichbare Chancen. Diesen Weg stärker zu unterstützen, ist eine Aufgabe der Unternehmen wie der Politik.

Fazit: Es ist dem Vorschlag RAUNERS zu wünschen, dass er in der Debatte über die künftige Ausgestaltung des Bildungssystems ernsthaft geprüft und konstruktiv diskutiert wird. Die geplante Einrichtung eines Nationalen Bildungsrats könnte dafür die notwendige Grundlage schaffen. ◀